

Konturen einer neuen indischen Ostpolitik

Vietnam, Indonesien, Burma und die Mekong-Ganges-Kooperation

Klaus Voll / New Delhi

Die Konfrontation mit Pakistan, der damit einhergehende Stillstand des Prozesses regionaler Integration in Südasien sowie übergeordnete geopolitische Faktoren der indischen Außen- und Sicherheitspolitik veranlassen New Delhi, in systematischerer Weise als bislang auch in Richtung Osten handelnd aktiv zu werden.

Der Staatsbesuch des indischen Präsidenten K. R. Narayanan in Singapur, die von Außenminister Jaswant Singh in der laotischen Hauptstadt Vientiane zusammen mit seinen Amtskollegen aus Laos, Vietnam, Kambodscha, Thailand und Burma (Myanmar) unterzeichnete Mekong-Ganges-Kooperation sowie der Besuch von General Maung Aye, stellvertretender Vorsitzender des *State, Peace and Development Council* von Burma in der zweiten Novemberhälfte 2000 in Indien, verdeutlichen, daß die indische Außenpolitik die 1993 vom damaligen Premierminister P. V. Narasimha Rao initiierte *Look East Policy* in Zukunft stärker als bisher mit Inhalten füllen will. Im Jahr 2000 besuchten fünf Präsidenten bzw. Premierminister der ASEAN-Staaten Indien. Auch China anerkennt Indiens gewachsenen Status u. a. dadurch, daß Li Peng, die Nummer 2 im chinesischen Machtssystem, Indien vom 8. bis 17. Januar 2001 besuchte, und Premierminister Zhu Rongji im Laufe des Jahres 2001, möglicherweise schon im April, in Indien erwartet wird.

Die Besuche von Premierminister Atal Behari Vajpayee im Januar 2001 in Vietnam und Indonesien sowie im Februar in Malaysia und Japan unterstreichen die wachsende Bedeutung der ASEAN-Region aus der Sicht Indiens. Allerdings ist dabei vor allem auch die indische Wirtschaft gefordert.

1. Vietnam: Privilegierte Beziehungen voller Reminiszenzen

Premierminister Atal Behari Vajpayee, u. a. in Begleitung des stellvertretenden

Außenministers, Ajit Kumar Panja, sowie des nationalen Sicherheitsberaters und Leiter des Büros des Premierministers, Brajesh Mishra, unterstrich die emotionalen Bindungen zwischen Indien und Vietnam. „Ich gehöre zu einer politischen Generation in Indien, die sich sehr eng mit dem vietnamesischen Freiheitskampf identifizierte. Das universale Leitbild der Freiheit von Fremdherrschaft und Ausbeutung gab sowohl der indischen Freiheitsbewegung unter Führung von Mahatma Gandhi und Pandit Jawaharlal Nehru als auch Vietnams epischem Unabhängigkeitskampf und seiner Wiedervereinigung unter Führung von Ho Chi Minh die erforderlichen Energien“. Er verwies auf den Ausbruch spontaner Freude in den indischen Städten, als die vietnamesischen Streitkräfte vor 25 Jahren Saigon eroberten. Vajpayee traf auch den in Indien verehrten General Vo Nguyen Giap, den Architekten des vietnamesischen Sieges über die USA. Die vietnamesischen Gastgeber vergaßen nicht, daß 1979 der damalige indische Außenminister Vajpayee seinen Besuch in China abbrach, als die Chinesen ihre Invasion in Vietnam begannen.

Vajpayee betonte die engen historischen, geographischen und kulturellen Verbindungen Indiens zu den ASEAN-Staaten, die durch die Mekong-Ganges-Zusammenarbeit, Indiens Dialogpartnerschaft mit ASEAN und das *ASEAN Regional Forum* (ARF) gegenwärtig verstärkten Ausdruck fänden. „Wir würden gerne in Zukunft diese Bindungen im Interesse unserer kollektiven Sicherheit und Prosperität gedeihen sehen“. Er plädierte für ein ASEAN-Indien-Gipfeltreffen. Vietnam, das gegenwärtig die

ASEAN-Präsidentschaft innehat, begrüßte die bilateralen Anstrengungen Indiens mit den ASEAN-Staaten innerhalb des Rahmens der Beziehungen zwischen der *South Asian Association for Regional Cooperation* (SAARC) und ASEAN. Premierminister Phan Van Khai, der Indien als „unseren großen Freund mit seiner sehr wichtigen Rolle in der Region und der Welt“ bezeichnete, unterstützte Indiens Bemühen um einen Sitz im UN-Sicherheitsrat und seine Mitgliedschaft im *Asia-Pacific Economic Cooperation* (APEC)-Forum. Vajpayee bedankte sich für Vietnams „konsistente Unterstützung bei gemeinsamen Besorgnissen“, offensichtlich ein Verweis auf die Unterstützung Hanois für Indien in der Kashmir-Frage in internationalen Foren.

Unsichtbarer China-Faktor? Strategische und militärische Kooperation

Manoj Joshi, Political Editor der *Times of India* und einer der führenden indischen Journalisten zur Außen- und Sicherheitspolitik, spricht trotz offiziell anderer Verlautbarungen von einem „informellen Klub asiatischer Länder, die über China besorgt sind. Sowohl Indien als auch Vietnam wurden Opfer chinesischer Invasionen, Indonesien ist über seine einflußreiche chinesische Minderheit besorgt“ (*Times of India*, 10.1.2001). Joshi unterstellt, daß es zu substantiellen Gesprächen über eine indisch-vietnamesische Sicherheitszusammenarbeit gekommen sei.

Der historisch bedingte Antagonismus zwischen Vietnam und China, trotz jüngster positiver Ergebnisse bei Fragen der

Grenzregelung, fördert eine Annäherung zwischen New Delhi und Hanoi, die u. a. in einem Verteidigungsabkommen zwischen Indien und Vietnam, das während des Besuchs von Verteidigungsminister George Fernandes im März 2000 unterzeichnet wurde, zum Ausdruck kommt.

Manoj Joshi erwähnt Kontakte auf höchster Ebene zwischen beiden Armeeführungen, um Informationen und Lösungswege bezüglich militärischer Taktiken Chinas auszutauschen. Vajpayee bestätigte, daß seit geraumer Zeit ein fortwährendes Ausbildungsprogramm in Techniken des Guerilla-Kampfes für indische Offiziere an der auf Dschungelkrieg spezialisierten Kriegsschule der vietnamesischen Armee stattfindet.

Beide Länder tauschen strategisch wichtige Technologie aus, d. h. Indien dürfte sowohl im Raketen- als auch im Nuklearbereich Hilfe leisten. Indien repariert und überholt die russischen Kampfflugzeuge Mig 21 und 29 der vietnamesischen Luftwaffe und bildet ihre Piloten aus. Indien assistiert Vietnam beim Aufbau seiner Verteidigungsindustrie und soll bei gemeinsamer Herstellung und Vermarktung militärischer Güter behilflich sein. Vietnam zeigt Interesse am indischen ALH-Hubschrauber.

Als Folge seiner Nuklearisierung 1998 und seiner inoffiziellen Nuklear-Doktrin

hat sich Indien grundsätzlich für den Aufbau seiner militärischen Hochseeflotte entschieden. Der neu gebildete, von den Andamanen und Nikobaren im nordöstlichen Indischen Ozean aus operierende, *South East Naval Command* plant angeblich Exkursionen indischer Flotten im Südchinesischen Meer, die möglicherweise auch den vietnamesischen Flottenstützpunkt Cam Ranh Bay in Vietnam nutzen könnten. Im letzten Jahr besuchte ein Flottenschwadron Ho Chi Minh-Stadt. Beide Seiten verbindet ihr Interesse an sicheren Seewegen und der Kampf gegen Piraterie. Gemäß dem Verteidigungsabkommen sind Reparaturen, Aufrüstung und Herstellung von Schiffen der vietnamesischen Marine und die Ausbildung ihres Personals durch Indien vorgesehen. Vietnam zeigt Interesse am Kauf indischer Patrouillenboote.

ASEAN-Generalsekretär Roldolfo C. Severino unterstrich zeitgleich mit Vajpayees Vietnam-Besuch vor indischen Experten in New Delhi, wie wichtig es sei, „Indiens strategisches Denken in der ASEAN-Region genauer zu kennen“. K. C. Pant, stellvertretender Vorsitzender der indischen Planungskommission und früherer Verteidigungsminister, forderte den Gedankenaustausch in Fragen von Sicherheit und Strategie zwischen Indien und ASEAN. „Die strategische Vision der von Vajpayee geführten Regierung

strebt“, so Manoj Joshi, „eine Kette kooperativer Beziehungen innerhalb der ASEAN-Region bis nach Japan an“.

Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen

Chinas Wirtschaftseinfluß in Vietnam ist demjenigen Indiens um ein Vielfaches überlegen. Der bilaterale Handel zwischen China und Vietnam lag im letzten Jahr bei über 2 Mrd. US \$, zwischen Indien und Vietnam dagegen nur bei ca. 160 Mio. US \$. Für indische Unternehmen u. a. aus der Pharmazeutik-Branche bzw. Firmen aus dem Informationstechnologiesektor, wie NIIT, Infosys etc., sind neben Indonesien sowohl Singapur als auch Malaysia, Thailand und vor allem auch Vietnam vielversprechende Märkte.

Vajpayee, vom Staatsminister für Handel und Industrie, Omar Abdullah - Sohn des Ministerpräsidenten von Jammu and Kashmir, Dr. Farooq Abdullah -, aber ohne größere Wirtschaftsdelegation begleitet, führte vor diesem Hintergrund mit vietnamesischen Unternehmen und Geschäftsleuten Gespräche und nahm am gemeinsamen Treffen des indisch-vietnamesischen Wirtschaftsausschusses teil. Eine Übereinkunft zwischen dem zweitgrößten indischen Unternehmer



Der Mekong zwischen Thailand und Laos (Foto: Bernd Basting)

dachverband *Federation of Indian Chambers of Commerce and Industry* (FICCI) und der *Indian Chamber of Commerce and Industry* (INCHAM) - letztere vertritt 50 indische Unternehmen, die in Vietnam tätig sind - soll zu einem Anstieg indischer Investitionen in diesem südostasiatischen Land führen.

Premierminister Phan Van Khai betonte in einem ausführlichen Interview mit der führenden politischen Tageszeitung *The Hindu*, daß der geringe Wirtschaftsaustausch an einer großen Ähnlichkeit der Exportprodukte beider Länder und an einer mangelnden wechselseitigen Kenntnis der Markt- und Geschäftsumfelder beider Staaten läge. Angesichts des vietnamesischen Handelsdefizits forderte er von indischer Seite angemessene Zolltarife, um u. a. indische Importeure zu ermutigen, Rohöl, Kohle, Baumaterialien sowie Keramik- und Kunsthandwerkserzeugnisse importieren zu können. Vajpayee sieht als realistisches Nahziel ein Handelsvolumen von 500 Mio. US \$ zwischen beiden Ländern.

In Gegenwart von Atal Behari Vajpayee und Phan Van Khai wurden neben dem Abkommen zwischen dem indischen *Department of Atomic Energy* und dem vietnamesischen Wissenschaftsministerium weitere Vereinbarungen über Kulturaustausch und Tourismus-Zusammenarbeit unterzeichnet. Indien un-

terstützt den friedlichen Gebrauch von Nuklearenergie in Vietnam und bildet schon seit längerem vietnamesische Wissenschaftler aus. Es liefert Ausrüstungsgegenstände für das Laboratorium des Forschungsinstituts Dalat im Süden des Landes. Neben der Atomenergie gibt es eine Zusammenarbeit bei Biotechnologie und Ozeanographie.

Indien, im Ausland vielfach als „Software-Superpower“ mit 1990 6,3 Mrd. US \$ Exporten charakterisiert, stockte den bisherigen Kredit von 5 Mio. US \$ um weitere 2,5 Mio. US \$ auf, um in den zwei geförderten Ausbildungszentren im Software-Bereich weitere Trainingsprogramme zu finanzieren.

Die für die Auslandstätigkeit der *Oil and Natural Gas Corporation* zuständige Filiale (ONGC-Videsh) vereinbarte mit Petro Vietnam ein gemeinsames Unternehmen bei der Exploration von Gas und Öl mit der weltweit größten indischen Auslandsinvestition von 238 Mio. US \$. Neben der Erforschung neuer Öl- und Gasfelder soll auch im Tiefseebergbau kooperiert werden. Die indische Firma Ranbaxy wird im Mai 2001 einen pharmazeutischen Betrieb mit einem Investitionswert von 10 Mio. US \$ in Ho Chi Minh-Stadt, dem früheren Saigon, eröffnen. Vietnamesische Wissenschaftler werden an der Grundlagenforschung der Firma beteiligt. Indiens pharmazeuti-

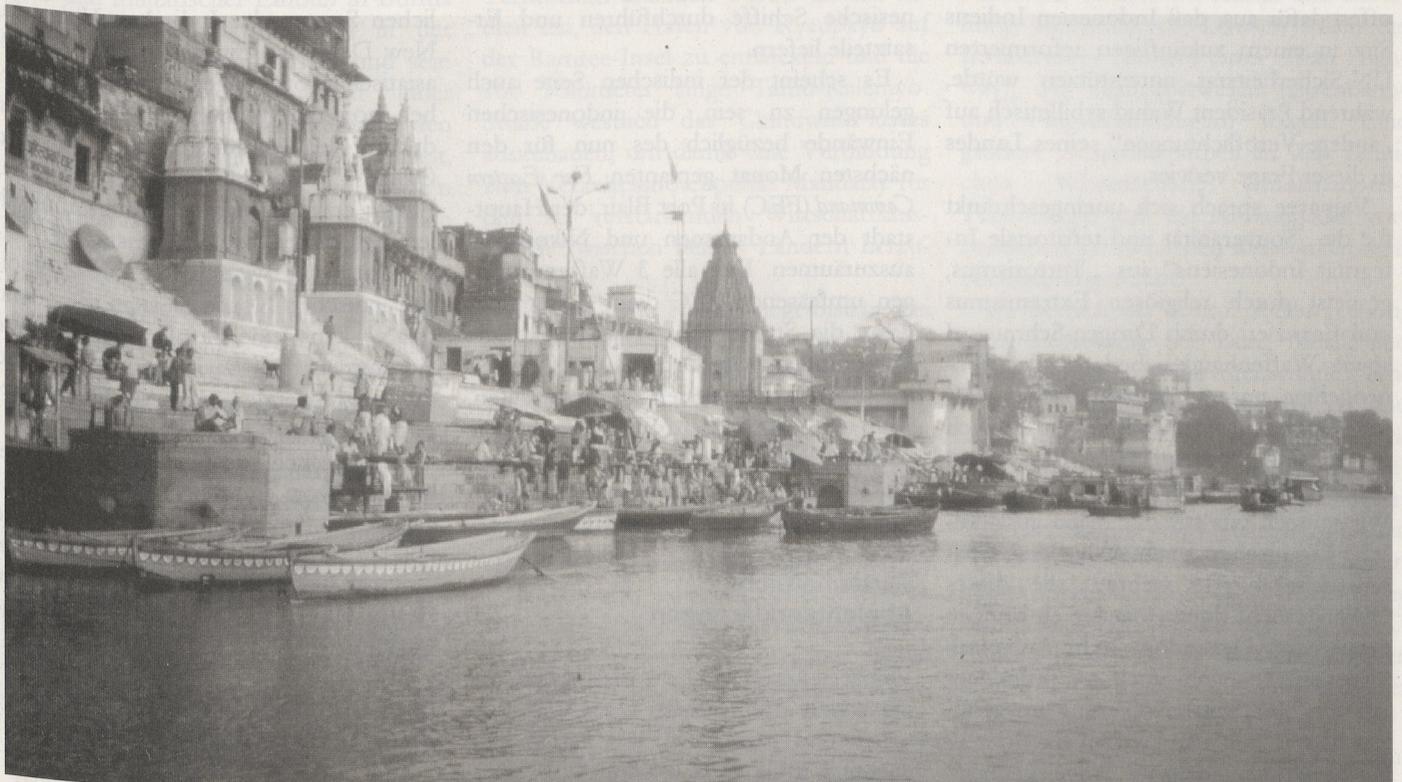
sche Industrie und seine Forschungsergebnisse bei tropischer Medizin sind nicht nur in Südostasien sondern auch speziell für Vietnam von Interesse.

Vajpayee betonte, daß Vietnam ein „kritisches Element“ bei Indiens Plänen darstelle, um engere Bindungen mit ASEAN zu schmieden. „Indien hat Vietnam nicht nur Erzeugnisse und Projekte anzubieten. Wir sind auch bereit, unsere Erfahrung mit allen Aspekten wirtschaftlicher Liberalisierung zu teilen. Sei es die Computerisierung des Finanz- und Bankensektors, die Förderung von E-Commerce, die Modernisierung der Börse oder rechtliche und regulatorische Systeme - Vietnam kann unsere Erfahrungen in jedem Feld abrufen, von dem es meint, daß es ihm nützen könnte“.

Sein Appell zur Nutzung von Synergien und der Überwindung mangelnder wechselseitiger Wahrnehmung zwischen den Wirtschaftseliten beider Länder könnte sich allerdings, ebenfalls wie sein Verweis auf die gemeinsame Stärkung der Blockfreienbewegung, als Lippenbekenntnis ohne Substanz erweisen, wenn die indische Wirtschaft in Zukunft nicht stärker in Vietnam präsent sein wird.

2. Indonesien: Indiens maritimer Anrainerstaat

14 Jahre nach dem Besuch von Rajiv



Der Ganges bei Varanasi (Foto: Bernd Basting)

Gandhi und fünf Jahre nach dem Besuch von P. V. Narasimha Rao, dem Premier der Wirtschaftsreformen, in Indonesien, besuchte mit Atal Behari Vajpayee erstmals wieder ein indischer Premierminister das krisengeschüttelte Insel-Archipel. Er erwiderte den Besuch von Präsident Abdurahman Wahid vom vergangenen Jahr. Der damals begonnene Dialog führte nach einer Phase stagnativer Beziehungen während der Suharto-Ära zu einer neuen Qualität. Indien teilt mit Indonesien eine gemeinsame maritime Grenze. Die strategisch wichtige Inselkette der Andamanen und Nikobaren liegt weniger als 100 Kilometer von der indonesischen Halbinsel Sumatra entfernt. Von den Sumatra vorgelagerten „Großen Nikobaren“ läßt sich der Schiffsverkehr durch die weltwirtschaftlich so bedeutsame Straße von Malakka beobachten.

Dissens und Annäherung in außenpolitischen Fragen

Premierminister Atal Behari Vajpayee sprach von einer wünschenswerten „sinnvollen Allianz“ zwischen Indien und dem 200 Mio.-Vielvölkerstaat Indonesien: „Als zwei der größten Demokratien repräsentieren wir die Hoffnungen und Aspirationen von über einem Sechstel der Menschheit“. Der indonesische Außenminister Alvi Shihab sprach sich offen dafür aus, daß Indonesien Indiens Sitz in einem zukünftigen reformierten UN-Sicherheitsrat unterstützen würde, während Präsident Wahid sybillinisch auf „andere Verpflichtungen“ seines Landes in dieser Frage verwies.

Vajpayee sprach sich uneingeschränkt für die „Souveränität und territoriale Integrität Indonesiens“ aus. „Terrorismus, gespeist durch religiösen Extremismus und finanziert durch Drogen-Schmuggel sowie Waffenhandel, bedroht das Binnegefüge unserer demokratischen Gesellschaften. Sowohl Indonesien als auch Indien sind stolz auf ihren ethnischen, religiösen und sprachlichen Pluralismus. Wir müssen uns ständig gegen ausländische Einmischung, subversive und separatistische Kräfte wehren, die dieses Gleichgewicht durcheinander zu bringen versuchen“. Der indonesische Außenminister sprach, wohl auch mit Rücksicht auf die Mehrheitsbevölkerung im größten islamischen Land, offen davon, daß Kashmir eine „delikate Angelegenheit“ sei. Präsident Wahid begrüßte die jüngste Initiative des indischen Premierministers,

um Bewegung in den festgefahrenen Kashmir-Konflikt zu bringen. Er unterstützte auch das indische Anliegen eines speziellen Gipfeltreffens zwischen ASEAN und Indien, goß aber zugleich Wasser in den Wein mit seiner Bemerkung, daß Indien doch auch Teil der südasiatischen Wirtschaftsgemeinschaft SAARC sei und diese Beziehung, speziell aus der Sicht des Pakistan wohlgesonnenen Malaysia, auch in seinen Beziehungen gegenüber ASEAN mitdenken müsse. Verbesserte Beziehungen Indiens zu Indonesien setzten auch Verbesserungen der Situation von SAARC voraus. Wahid konzidierte allerdings viele gleichartige Einschätzungen in internationalen Fragen zwischen seinem Land und Indien.

Unterzeichnung eines Verteidigungsabkommens

Das zwischen Indien und Indonesien unterzeichnete Verteidigungsabkommen dürfte wohl auch die „gemeinsame maritime Grenze und die gemeinsamen Sicherheitsbesorgnisse“ (A. B. Vajpayee) reflektieren. Eine gemeinsame Kommission soll über Fragen von Ausbildung, technischer Hilfe und der Lieferung von Verteidigungsausrüstung beraten. Indien dürfte nach diesem Abkommen möglicherweise auch Patrouillenboote an Indonesien liefern, Reparaturen für indonesische Schiffe durchführen und Ersatzteile liefern.

Es scheint der indischen Seite auch gelungen zu sein, die indonesischen Einwände bezüglich des nun für den nächsten Monat geplanten *Far Eastern Command* (FEC) in Port Blair, der Hauptstadt der Andamanen und Nikobaren, auszuräumen. Der alle 3 Waffengattungen umfassende FEC dient unmittelbar dazu, die Straße von Malakka und die Bewegungen von Drogen und Waffen im Golf von Bengalen zu beobachten. Außerdem dürfte dem FEC sowohl eine wichtige Rolle in der indischen nuklearen Abschreckungs- als auch in seiner maritimen Strategie generell zukommen.

Wirtschaftliche Absichtserklärungen

Vajpayee verwies auf die bislang mit wenig Leben erfüllte *Indian Ocean Rim Association* und sagte, daß Indonesien eine wichtige Rolle spielen könne, um diese Vereinigung für regionale Kooperation zwischen den Anrainerstaaten des Indi-

schen Ozeans mit sinnvollen Zielen auszustatten. Neben Erörterungen über indische Investitionsmöglichkeiten in Indonesien spielte auch die mögliche Nutzung von Energieressourcen, so z. B. Gas und Öl in Indonesiens separatistischer Aceh-Region, als Ausdruck des kontinuierlichen Bemühens Indiens, seine Energieimporte zu diversifizieren, bei den Gesprächen eine Rolle.

Vajpayee sprach sich dafür aus, Möglichkeiten in den Bereichen Informationstechnologie, Computer-Software, Biotechnologie, Finanzmanagement und Weltraumtechnologie zu schaffen. „Wir haben insbesondere Unterstützung beim Grundwassermanagement und kleineren Bewässerungsprojekten angeboten. Indien wird im Rahmen seiner technischen Kooperation Indonesien mehrere Ausbildungsprogramme offerieren, um die Entwicklung menschlicher Ressourcen zu fördern. Indonesiens eigene beachtliche Erfahrungen u. a. bei städtischer Planung, allgemeiner Alphabetisierung und Familienwohlfahrt werden von uns geschätzt.“

3. Myanmar: Indiens Eingangstor nach Südostasien

Myanmar - als Burma historisch Teil des britischen Indien - ist nach seiner 1997 erfolgten ASEAN-Mitgliedschaft als unmittelbarer Nachbar von vier nordöstlichen Staaten der Indischen Union für New Delhi das Eingangstor zur südostasiatischen Staatengemeinschaft, abgesehen von den maritimen Verbindungen durch den nordöstlichen Indischen Ozean. Ein wesentlicher innenpolitischer Pfeiler der indischen Ostpolitik muß allerdings mittel- bis längerfristig die Entwicklung der wirtschaftlich rückständigen indischen Nordoststaaten sein, denn nur so kann eine Erfolg versprechende Zusammenarbeit zwischen Indien und der angrenzenden ASEAN-Region erreicht werden.

Dem Besuch von General Maung Aye, begleitet von einer hochrangigen Delegation, in der zweiten Novemberhälfte 2000 in Indien kam wegen der bilateralen und übergeordneten Interessen New Delhis deshalb eine besondere Bedeutung zu.

Indische Absage an die burmesische Demokratie-Bewegung?

Schon 1991 traf die damalige Regierung von P. V. Narasimha Rao die grundsätz-

liche Entscheidung, Rangoon als Partner in der Region zu engagieren, ungeachtet der Tatsache, daß dieses Land von einer Militärjunta regiert wird. Indien unterstützte die von Aung San Suu Kyi geführte burmesische Demokratiebewegung und gewährte nach ihrer Zerschlagung durch das Militärregime zahlreichen Regimegegnern politisches Asyl. Der heutige Verteidigungsminister George Fernandes solidarisierte sich damals offen, die aus Burma stammende Frau des indischen Präsidenten K. R. Narayanan wirkte hinter den Kulissen und trug mit dazu bei, daß sich die aus pragmatischen Interessen der Staatsräson vollzogene Bereitschaft zur Zusammenarbeit Indiens mit Burma bis jetzt hinauszögerte. Verteidigungsminister George Fernandes ging den burmesischen Staatsgästen jedoch aus dem Weg.

Chinas Einfluß in Burma

Die von China in Milliardenhöhe (US Dollar) aufgerüstete burmesische Armee verfügt nach indischen Angaben mittlerweile über eine Kampfstärke von 350.000 Soldaten gegenüber früher 170.000. Bislang hat Burma China jedoch keinen Zugang westlich des Chindwin-Flusses gewährt und Peking auch nicht erlaubt, Militärbasen zu errichten.

Chinas überwältigender wirtschaftlicher und militärischer Einfluß in Burma - seine Flottenbasis Hianggyi in der Mündung des Bassein-Flusses und sein Radarüberwachungssystem mit einer Reichweite von 250 Kilometern auf den Cocos-Inseln - sowie die Möglichkeit, mit seiner im Aufbau befindlichen Kriegsmarine in den Golf von Bengalen und weiter in den Indischen Ozean vorzudringen, berühren deshalb Indiens maritime Interessensphäre und bedrohen seine östliche Flanke. U-Boote Pekings operieren nach indischen Angaben bereits unweit der für Indien strategisch wichtigen Andamanen- und Nikobaren-Inseln. Die innerhalb der nächsten 15-20 Jahre zu erwartende verstärkte Präsenz der chinesischen Marine im Indischen Ozean, dessen Namen China in Frage stellt, wird deshalb sowohl die Energieinteressen Indiens als auch der USA und Japans potentiell betreffen.

Auch Pakistan, das durch den erfolgreichen Befreiungskrieg mit indischer Unterstützung durch die Unabhängigkeit Bangladeshs 1971 im Nordosten Indiens erheblich an Einfluß verlor, bemüht sich um verbesserte Beziehungen in Burma.

Pakistanische Militärs besuchen neuerdings regelmäßig Rangoon.

Militärische Kooperation zum wechselseitigen Vorteil

Eine Normalisierung der Beziehungen mit dem Militärregime in Rangoon könnte längerfristig die starke militärische und wirtschaftliche Präsenz Pekings in Burma, die von Indien als Teil der „chinesischen Einkreisungsstrategie“ und als Ausdruck seines mächtigen Einflusses auf die indische Peripherie empfunden wird, wenn schon nicht neutralisieren, dann doch wenigstens relativieren und damit auch Burma zusätzliche außenpolitische Optionen ermöglichen. Die Machthaber in Rangoon kooperieren mit den indischen Sicherheitskräften entlang der gemeinsamen 1.600 Kilometer langen Grenze, um die secessionistischen Bewegungen der *United Liberation Front of Asom* (ULFA) und der Kaplang-Fraktion des *National Socialist Council of Nagaland* (NSCN) im Nordosten Indiens (Assam, Nagaland) zu zerschlagen bzw. ihre Manövrierspielräume einzuengen.

Perspektiven der Zusammenarbeit

General Maung Aye versicherte seinen Gastgebern, daß seine Regierung keine ausländischen Militärbasen auf seinem Territorium erlauben würde. Er lud Indien ein, den Hafen von Kyaupkyu auf der Ramree-Insel zu entwickeln und die 160 Kilometer lange Tamu-Kalemyo-Straße westlich des Chindwin-Flusses auszubauen, um damit eine Verbindung zum Verkehrsknotenpunkt Mandalay für den zu verstärkenden Wirtschaftsaustausch zwischen beiden Ländern herzustellen.

Der bilaterale Handel liegt bislang bei ca. 200 Millionen US Dollar und könnte nach Ansicht von Fachleuten erheblich ausgebaut werden. Im Rahmen seiner Strategie einer diversifizierten Energiesicherung könnten burmesische Energieexporte (Naturgas) in Zukunft eine wichtigere Rolle spielen. Hier ist u. a. die staatliche *Oil and Natural Gas Corporation* (ONGC) auf indischer Seite gefordert. Erzeugnisse der Pharmazie, Maschinenindustrie und Landwirtschaft bieten sich ebenso für einen verstärkten Handelsaustausch an.

C. Uday Bhaskar, stellvertretender Direktor des regierungsnahen *Institute for Defence Studies and Analysis* (IDSA) in New Delhi, betonte in einem Artikel der

Times of India („The Myanmar Matrix. Back on the Road to Mandalay“, 25.11.2000) die bedeutsame Herausforderung für die indische Politik und Wirtschaft, um im friedlichen Wettbewerb mit Peking im strategisch für Indien durchaus sehr wichtigen Burma selbstbewußt und kompetent Flagge zu zeigen.

4. Mekong-Ganges-Kooperation: Von der Stärke zivilisatorischer Traditionen ?

Die am 10. November in der laotischen Hauptstadt unterzeichnete Mekong-Ganges-Kooperation wird als ein nach außen bewußt heruntergespielter Versuch bewertet, Indien eine wachsende Rolle in Chinas traditioneller Einflußregion zukommen zu lassen, ohne jedoch Peking offen zu provozieren. Außenminister Jaswant Singh unterstrich, daß sich die Ganges-Mekong-Kooperation gegen keinen Staat, insbesondere nicht gegen China, richte und auch nicht als Zeichen indischen Machtstrebens gewertet werden könne.

Die Erklärung von Vientiane über die *Mekong-Ganges-Cooperation* (MGC) strebt langfristig eine stärkere Vernetzung der Staaten dieser beiden großen, durch die Flüsse Mekong und Ganges geprägten Zivilisationen an. Die Mekong-Ganges-Kooperation soll sich in einer ersten Phase auf Tourismus, Kultur und Erziehung konzentrieren. Danach sollen die Infrastruktur (Projekt eines Asian Highway), das Transportwesen (Eisenbahn- und Flugverbindungen) folgen. Eine größere Zusammenarbeit in den Bereichen Wissenschaft, (Informations-) Technologie und die Nutzung der vorhandenen menschlichen Ressourcen wird ebenfalls angestrebt.

Im Bereich der Kultur sollen gemeinsame Forschung bei Tanz, Musik und Theaterformen durch Interaktionen zwischen Journalisten, Schriftstellern und Literaten sowie zwischen Frauen-Aktivistinnen ergänzt werden. Fragen von Gesundheit und Ernährung sowie der Erhalt und Schutz von Denkmälern stehen ebenfalls auf der Tagesordnung. Universitätskooperationen, die Übersetzung von klassischen Texten aus den MGC-Staaten in die jeweils anderen Sprachen sowie Buchaustausch auf kommerzieller Basis sind weitere Vorhaben.

Die amorphe Mekong-Ganges-Zusammenarbeit beruht primär auf dem guten Willen der beteiligten Länder und den historisch gewachsenen Kontakten, deren

Wiederbelebung wohl wesentlich von der Initiative Indiens abhängig sein wird. Das nächste Treffen der Außenminister wird im Juli 2001 in Vietnam stattfinden. Diese Treffen sind jeweils im unmittelbaren Umfeld des jährlich stattfindenden *ASEAN Ministerial Meeting (AMM)-Post Ministerial Conference (PMC)* geplant.

5. Perspektiven der Zusammenarbeit von Indien und ASEAN

Das Versagen indischer Entscheidungsträger, rechtzeitig die Bedeutung Südasiens zu erkennen, kann nur allmählich zum Positiven für die indische Außenpolitik gewendet werden. Lange Zeit stellte Südostasien für die indische Außenpolitik „ein gigantisches schwarzes Loch voller verpaßter Gelegenheiten“ dar, so die indische politische Wochenzeitschrift *Outlook* (22.1.2001). Die Anlehnung an die Außenpolitik der ehemaligen Sowjetunion - Indien gehörte zu den wenigen Staaten, die das provietnamesische Regime in Kambodscha anerkannten - und die im Vergleich zu den ASEAN-Staaten um ca. 20 Jahre verzögerte Liberalisierung in Indien führten, neben anderen Faktoren, dazu, daß für Indien, so eine Expertenmeinung, in Südostasien nur „kleine Projekte in Bereichen relativ geringer Priorität übrig blieben“.

A. N. Ram, früherer Staatssekretär (Ost) im indischen Außenministerium und Partner der *Friedrich-Ebert-Stiftung* im Bereich regionaler Kooperation in Süd-asien, konstatiert: „Es ist noch zu früh einzuschätzen, ob die neuen Annäherungsversuche gegenüber Südostasien einen qualitativen Neubeginn oder nur eine Fortsetzung der bisherigen Politik markieren. Wir setzen für den wechselseitigen Handel bis 2005 ein Ziel von 15 Milliarden US \$, aber wir sind noch weit selbst von der Hälfte dieser Größenordnung entfernt. Wir konzidieren heute auf der Ebene der Investitionen, was wir vor vier Jahren hätten tun können. Wir haben noch nicht einmal ein Inventar über Akademiker oder Institutionen in Südostasien, die ein Interesse an Indien erwecken könnten, noch verfügen Südasiaten umgekehrt über entsprechende Informationen“.

Nach Angaben von Rodolfo C. Severino, ASEAN-Generalsekretär, stieg der Handel Indiens mit den ursprünglichen 6 ASEAN-Staaten von 1994 bis 1997 von 3,5 auf 8,9 Mrd. US \$, um dann jedoch 1998 auf 7 und 1999 auf 7,7 Mrd. US \$ zu sinken. Allerdings umfaßt dieser Handel weniger als zwei Prozent des gesamten Außenhandels der ASEAN-Region. Severino regte eine Studie an, um die Felder für eine größere Zusammenarbeit zwischen Indien und den ASEAN-

Staaten, z. B. im Bereich der Informationstechnologie-Infrastruktur, konkret zu identifizieren. Die geostrategischen und wirtschaftlichen Interessen der neuen indischen Ostpolitik sind evident. Für Indien bietet sich die Chance, so der *Outlook*, „sich von seiner auf Pakistan zentrierten Außenpolitik zu befreien“.

Aus Sicht der ASEAN-Staaten wird Indien, trotz seiner bisherigen außenwirtschaftlichen Schwäche, informell als ein willkommenes strategisches Gegengewicht gegenüber dem Machtzuwachs Chinas betrachtet, zumal Indien mit seinen kulturellen Fußspuren historisch einen wichtigen Platz im Bewußtsein der Menschen Vietnams, von Laos, Thailand und Myanmar einnimmt. Experten warnen davor, daß Indien sich in einen strategischen Wettbewerb hineinziehen läßt, stattdessen sollte ein nach vorne gerichtetes Engagement mit Blick auf Wirtschafts-, Reise- und zivilgesellschaftliche Kontakte erfolgen, zumal keine territorialen Streitfragen zwischen Indien und den ASEAN-Staaten bestehen. Aufgabe der Diplomatie sei es, die ASEAN-Staaten darin zu ermutigen, in Zukunft verstärkt auch in Richtung Westen, d. h. nach Indien und Süd-asien insgesamt, zu schauen.

Der Autor ist Mitarbeiter der Friedrich-Ebert-Stiftung in New Delhi.

Der Schrei nach würdevollem Leben

Organisation CRY bietet Kindern Hilfe

Thomas Berger

Eine Million betreute Kinder sind das zahlenmäßige Ziel für das Tätigkeitsjahr 2000/2001. Die Organisation CRY (Child Relief And You) mit seinen Hauptquartieren in Mumbai und Delhi ist das größte Kinderhilfswerk des Subkontinents - und eine geradezu beispiellose Erfolgsgeschichte. Im ganzen Land werden von ihm Basisprojekte unterstützt, ein ganzes Netzwerk an Hilfsangeboten für die Schwächsten der Gesellschaft ausgebaut.

Kavita Ayyagar bittet in ein kleines, spartanisch eingerichtetes Büro. Es ist kein anderes frei, um ungestört zu reden, wie sie sich wortreich entschuldigt. An der Wand hängen Plakate, die bereits in deutlichen Zahlen das traurige Los von Kindern in Indien, insbesondere der Mädchen, kenntlich machen: Drei von fünf Mädchen gehen nicht zur Schule,

zwei von dreien haben nicht einmal zwei Mahlzeiten am Tag, jedes sechste erlebt nicht seinen zwölften Geburtstag. Und jedes Jahr sterben 300.000 mehr Mädchen als Jungen, nicht zu vergessen die abgetriebenen weiblichen Föten - allein in Mumbai (Bombay) pro Jahr geschätzt 40.000. Alles mit einfachen Zeichnungen, untersetzt. Schockierende Daten einer